

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

13.12.1943 (No. 292)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-957662](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-957662)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 - Postcheckkonto Hannover 36949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg
Zweitzellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM, und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM, und 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM, einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 292

Montag, 13. Dezember 1943

Ausgabe 1

Postverlagsort Aurich

Für eine neue, gerechte Weltordnung

Der Endsieg der im Dreierpakt vereinigten Nationen sichert allen Ländern eine glückliche und freie Zukunft

Bottschaften zum Jahrestage

O Berlin, 13. Dezember.

Aus Anlaß der zweiten Wiederkehr des Jahrestages des deutsch-italienisch-japanischen Waffenbündnisses fand zwischen dem Führer und dem Tenno, dem Duce, dem Kaiserlich-japanischen Ministerpräsidenten Tojo, dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem Kaiserlich-japanischen Außenminister ein Telegrammaustausch statt.

Der Führer an den Tenno:

„Zum zweiten Jahrestage der Unterzeichnung des Bündnisabkommens zwischen Deutschland, Japan und Italien bitte ich Eure Majestät, meine aufrichtigsten Wünsche für den weiteren Erfolg der siegreichen japanischen Waffen entgegenzunehmen. Zugleich gebe ich erneut meiner festen Überzeugung Ausdruck, daß der Freiheitskampf unserer Völker für eine gerechte Neuordnung in Europa und Ostasien vom Endsieg unserer verbündeten Streitkräfte gekrönt sein wird.“

Der Tenno an den Führer:

„Zum Jahrestage des Paktabschlusses zwischen Japan, Deutschland und Italien drücke ich Eure Erzellenz meine feste Entschlossenheit aus, mit unseren Verbündeten für den endgültigen Erfolg dieses Krieges zusammenzuarbeiten. Hirohito.“

Der Führer an den Duce:

„Anläßlich der zweiten Wiederkehr des Tages, an dem sich das nationalsozialistische Deutschland, das faschistische Italien und das Kaiserreich Japan zu einer unauf lösbaren Kampf- und Schicksalsgemeinschaft zusammengeschlossen haben, übermittle ich Ihnen meine herzlichsten Grüße und Wünsche. Ich gedenke hierbei Ihres unermüdeten Einsatzes im Kampf gegen die gemeinsamen Feinde und verbinde damit den Ausdruck meiner unerschütterlichen Überzeugung, daß der Endsieg der Dreierpaktmächte unseren Völkern eine glückliche und freie Zukunft sicherstellen wird. In kameradschaftlicher Verbundenheit Ihr Adolf Hitler.“

Der Duce an den Führer:

„Aus Anlaß der Wiederkehr der Unterzeichnung des Bündnisses, das das deutsche, das italienische und das japanische Volk unlösbar unter den Waffen vereinigt hat im gemeinsamen Willen, den großen Kampf siegreich zu Ende zu führen, der der Welt eine neue und gerechte Ordnung geben wird, möchte ich Ihnen, Führer, erneut bekräftigen, daß die italienische soziale Republik sich darauf vorbereitet, ihren Platz an der kämpfenden Front wieder einzunehmen. In dieser festen Überzeugung übermittle ich Ihnen, Führer, meinen herzlichsten und kameradschaftlichen Gruß. Mussolini.“

Der Führer an Tojo:

„Am heutigen Tage sind zwei Jahre vergangen, seitdem Deutschland, Japan und Italien gemeinsam beschlossen haben, den ihnen aufgezwungenen Krieg gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika und England bis zum endgültigen Siege durchzuführen. Im Gedenken an die geschichtliche Stunde übermittle ich Eure Erzellenz meine aufrichtigen Wünsche. Ich möchte bei dieser Gelegenheit erneut meiner Überzeugung Ausdruck geben, daß die Tapferkeit unserer Truppen und die harte Entschlossenheit unserer Völker, bis zur Niederwerfung der gemeinsamen Feinde zu kämpfen, die sichere Gewähr für die Schaffung eines neuen Europa und eines neuen Ostasien sind. Adolf Hitler.“

Tojo an den Führer:

„In der Zeit, wo unsere beiden Nationen in das dritte Kriegsjahr des gemeinsamen Krieges gegen die Vereinigten Staaten von Amerika und England eintreten, möchte ich Ihnen meine tiefste Bewunderung über das unter Leitung Ew. Erzellenz fest geeinte dem endgültigen Sieg entgegenstrebende deutsche Volk und zugleich meine herzlichsten Glückwünsche für Ew. Erzellenz aussprechen. Mit der unerschütterlichen Überzeugung, daß die glänzenden Waffen-erfolge und Aufbauarbeiten, die das japanische und das deutsche Volk bis heute geleistet haben, die beste Garantie für den endgültigen Sieg sind, übermittle ich Ew. Erzellenz meine aufrichtigsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und die großen Waffentaten des deutschen Volkes.“

Der Reichsaussenminister an Mussolini:

„Zum heutigen Erinnerungstage, an dem zwei Jahre seit dem Abschluß des deutsch-ita-

lienisch-japanischen Waffenbündnisses vergangen sind, bitte ich Sie, Duce, meine aufrichtigsten und herzlichsten Grüße entgegennehmen zu wollen. Im festen Glauben an den Sieg unserer gerechten Sache verbinde ich damit meine besten Wünsche für eine glückliche Zukunft des durch den Faschismus neu geeinten nationalen republikanischen Italiens.“

Mussolini an Ribbentrop:

„Am Jahrestage des geschichtlichen Paktes, der Deutschland, Italien und Japan zur Ver-

teidigung der Zukunft ihrer Völker und zur Erfüllung einer hohen Weltaufgabe zusammengeführt hat, möchte ich Eure Erzellenz erneut bekräftigen, daß das republikanische Italien unbeeinträchtigt entschlossen ist, zusammen mit ihren großen und siegreichen Verbündeten den gemeinsamen Sieg zu erringen.“

Ribbentrop an Shigemitsu:

„Der heutige Erinnerungstag, an dem sich der feierliche Abschluß des Waffenbündnisses der

(Fortsetzung auf Seite 2)

Durch Kampf und Blut den Verrat auslöschen

Rundfunkansprache des Duce und des japanischen Außenministers zum Jahrestag

O Berlin, 13. Dezember.

Der Duce richtete am zweiten Jahrestage des Waffenbündnisses zwischen Deutschland, Italien und Japan an das italienische Volk und die mit Italien im Dreierpakt verbündeten Nationen eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Am Jahrestag der Unterzeichnung des Dreierpaktbeschlusses bekräftigt die Regierung der italienisch-faschistischen Republik in der kategorischen und feierlichsten Weise ihre ideale und konkrete Solidarität mit Deutschland und Japan. Diese Solidarität wird ihren wirksamsten Ausdruck finden, wenn binnen kurzem die militärischen Streitkräfte, die die Republik beschleunigt aufstellt, ihren Kampfplatz an der Seite der Kameraden des Dreierpaktbeschlusses wieder einnehmen werden. Ich glaube, versichern zu können, daß die Wehrmacht der Republik besetzt vom Willen zum Gegenstoß und radikal erneuert in ihrem Geist und ihren Männern — durch den Kampf und mit dem Blut die dunkle Stunde des Verrats und der Uebertreibung auslöschen wird. Sie wird, davon bin ich überzeugt, würdig sein, zusammen mit den deutschen Kameraden sich zu schlagen, die auf soviel Schlachtfeldern unübertreffliche Beweise der Tapferkeit abgelegt haben, und zusammen mit den heldenhaften Soldaten des Tenno, die der anglo-amerikanisch-jüdischen Plutokratie schwere Niederlagen und brennende Erniedri-

gungen beigebracht haben. Die Führer, die Regierungen, die Völker Deutschlands und Japans werden meine Bottschaft in dem Geiste aufnehmen, der sich in den Worten zusammenfassen läßt: Loyalität, Kameradschaft und der Glaube, daß das lange Opfer durch den Sieg gekrönt werden wird.“

In einer Rundfunkbotschaft führte der japanische Außenminister Shigemitsu u. a. aus: „Amerika und England, die vor zwei Jahren den Krieg gegen uns heraufbeschworen haben, sind kürzlich auf einer Konferenz zusammengetreten und haben ihre wahren Absichten kundgetan. Wie sie erklären, bestehen ihre Kriegsziele darin, Japan zu erobern und unter Land auf den Status zurückzubringen, der vor der Meiji-Restauration herrschte. Während der beiden ersten Kriegsjahre sind die Angreiferkräfte dank der unüberwindlichen Macht unserer Armee und Flotte aus den meisten Teilen Ostasiens vertrieben worden, obwohl immer noch die Aufgabe übrigbleibt, sie aus ganz Asien zu verjagen. Mit der Verbannung der Angreiferkräfte ist das wahre Ostasien erst zum Vorschein gekommen. Es wird gefordert durch unsere neue China-Politik und kommt in unserer Ostasien-Politik zum Ausdruck. Es ist von der Versammlung der großasiatischen Nationen und von den Regierungsführern unserer Alliierten verkündet worden.“

Ein plumper Propaganda-Bluff Hulls

Er „warnt“ Ungarn, Rumänien und Bulgarien vor der weiteren Kriegsteilnahme

O Berlin, 13. Dezember.

Bekanntlich waren als Ergebnis der Teheraner Konferenz sogenannte „psychologische Riesensomben“ gegen Deutschland und seine Verbündeten angekündigt worden. Nachdem die nichtsagende Verlautbarung von Teheran die Erwartungen unserer Feinde durch das völlige Fehlen solcher Erklärungen enttäuscht hat, versuchte am Sonnabend der US-amerikanische Außenminister Hull, das Versäumte durch eine auf Bluff und plumpe Täuschung berechnete Drohhede an die Adresse Ungarns, Rumäniens und Bulgariens nachzuholen.

Die Erklärung erinnert an die vor zwei Jahren erfolgte Kriegserklärung der bulgarischen, ungarischen und rumänischen Regierung an die USA und bezeichnet diese Regierungen in der Herrn Hull so gefälligen Gangtersprache als „servile Marionetten“. Hull wirft dann in typischer überheblicher Weise die abwegige Frage auf, er wisse nicht, „in welchem Maße diese Regierungen auf die Großmut der USA gerechnet haben, ihre Völker vor den Folgen dieses übereilten Schrittes zu verschonen“.

„Tatsache ist“ — so fährt die Erklärung fort — „daß die an der Macht befindlichen Regierungen in diesen zwei Ländern rücksichtslos ihre Teilnahme am Kriege gegen uns fortgesetzt und mit Menschen und Material die deutsche Kriegsmaschine gestärkt haben.“

Die Erklärung schließt mit der üblichen Dreifigkeit, mit der die Herren im Weißen Hause mit Worten umzuspringen pflegen, wenn die militärischen Tatsachen nicht ihren Hoffnungen entsprechen. Freche Drohung und faulstücker Bluff verbinden sie zu den folgenden grotesken Formulierungen, mit denen Hull auf die Ungarn, Rumänen und Bulgaren, die ebenso wie Deutschland für nichts anderes als ihre nationale Existenz und Zukunft kämpfen, Eindruck zu machen sucht: „Es muß ihnen“, so droht Herr Hull, „klar geworden sein, daß sie mit Sicherheit die Verantwortung für die Folgen der Niederlage, welche die vereinten Nationen Deutschland zufügen werden, zu teilen haben.“

Die amerikanische Nachrichtenagentur United Press trifft ausnahmsweise den Nagel auf den Kopf, indem sie die Bluff-Erklärung mit dem kurzen Satz erläutert: „Es scheint sich hier um eine Propagandaoffensive zu handeln, die aus den Konferenzen von Kairo und Teheran entsprungen ist.“

Neue Eichenlaubträger

O Führerhauptquartier, 11. Dez.

Der Führer verlieh am 7. Dezember das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Willy Langkeit, Kommandeur eines Panzer-Regiments, als 348. Soldaten und an Rittmeister Andreas Thoren, Führer einer Aufklärungsabteilung, als 349. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an H-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Herbert Gille, Kommandeur der H-Panzer-Division „Wiking“, und sandte ihm folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 315. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler.“

Bisher höchstes Sammelergebnis

O Berlin, 13. Dezember.

Die am 5. Dezember durchgeführte Hausammlung zum 4. Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerkes 1943/44 erbrachte das seit Bestehen des Winterhilfswerkes höchste Ergebnis einer Hausammlung überhaupt. Es betrug 59 229 234,99 RM. Das entspricht einer Steigerung gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres von 13 429 679,78 RM, oder 29,3 v. H. Damit hat das deutsche Volk auf die Terrorangriffe und den feindlichen Nervenkrieg die gebührende Antwort erteilt und erneut seinen Glauben an den Sieg in eindrucksvoller Weise dokumentiert.

Wir siegen doch!

Von Friedrich Gahn

otz. Sind während des ganzen bisherigen Verlaufes des Krieges im Osten die Verluste der Bolschewisten schon sehr hoch gewesen, so grenzen die Einbußen an Menschenmaterial, die die Sowjets seit Beginn ihrer großen Sommeroffensive erlitten haben, fast an das Unvorstellbare. Gewiß ist es Stalin gelungen, unter einem ungeheuren, rücksichtslosen Einfluß an Material und Divisionen umfangreiche Gebiete wieder unter die brutale Gewalt seiner Sommeroffensive zu bringen, aber dieser Erfolg steht in keinem Verhältnis zu den gebrachten Opfern. Mehrere Millionen sowjetischer Soldaten sind unter den deutschen Äxeln, Granaten und Bomben verblutet. Eine gleich große Zahl dürfte — sicheren Beobachtungen zufolge — schwer verwundet oder gefangen genommen worden sein, so daß die Gesamtverluste der bolschewistischen Armeen unvorstellbar hoch sind. Mag es Stalin gelungen sein, das in fast zweieinhalb Jahren vernichtete Kriegsmaterial mindestens zu einem erheblichen Teil zu ergänzen, die schweren Verluste an Menschen kann er niemals ausgleichen. Denn auch das gewaltige Reservoir der Sowjetunion ist nicht unerschöpflich. Wie für jeden Kriegführenden, so sind auch für Stalin die Menschen das Wertvollste, worüber er verfügt. Zweifellos konnten die stark angeschlagenen Divisionen der Sowjets im ersten Jahre des Ostkrieges ohne große Schwierigkeiten wieder aufgefüllt werden. Seitdem macht sich jedoch bei unserem Gegner ein Verbluten in so großem Ausmaß bemerkbar, daß es unmöglich erscheinen muß, die kaffende Wunde jemals wieder zu schließen. Wenn auch die Angriffsfront der todgeweihten Armeen Stalins noch beachtlich ist, so schwindet sie doch zusehends mehr und mehr. Einmal wird der Zeitpunkt erreicht sein, an dem das bolschewistische Oberkommando erkennen muß, daß es am Ende seiner Kraft angelangt ist, daß die Armeen völlig ausgeblutet sind, und daß kein Ersatz mehr an die Front geworfen werden kann. Mag dieser Zeitpunkt auch noch nicht greifbar nahe sein, im kommenden Jahre jedenfalls werden wir erheblich weiter an ihn herangerückt sein.

Stalin weiß, daß er bei der Fortsetzung der bisherigen Art der Kriegführung gegen Deutschland auf die Dauer unterliegen muß. Er sieht sein Menschenreservoir von Tag zu Tag weiter zusammenschmelzen. Selbstverständlich hat auch er schon längst erkannt, daß seine Armeen einmal reiflos ausgeblutet sein werden. Wann das sein wird, weiß er besser als wir. Deshalb übt er schon seit Monaten einen immer stärkeren Druck auf die ihm verbündeten Engländer und Nordamerikaner aus mit der Absicht, seine Kriegführung durch die weltlichen Alliierten zu erleichtern. Bedinglich aus diesem Grunde wird er auch Churchill und Roosevelt nach Teheran kommandiert haben. Hier dürfte er den beiden mit aller Deutlichkeit befohlen haben, aufzuhören, von der „Zweiten Front“ zu reden, sondern nun auch endlich zur Tat zu schreiten. Hofft der Machthaber des Kreml doch in Verkennung der tatsächlichen Gegebenheiten, durch die Errichtung einer englisch-nordamerikanischen Front im Westen seine eigene Kriegführung entlasten zu können. Denn er geht von der falschen Voraussetzung aus, daß im Augenblick der weitaus größte Teil der Deutschland zur Verfügung stehenden Streitkräfte im Osten gebunden sei, und daß durch die Errichtung einer „Zweiten Front“ das deutsche Oberkommando gezwungen würde, zahlreiche Divisionen nach dem Westen zu verlegen. Bei dem Gedanken einer Landung umfangreicher alliierter Streitkräfte an der französischen, belgischen oder an der niederländischen Küste überkommt jedoch die Kriegsverbrecher in London und Washington das große Grauen. Wissen sie doch, daß überall an den Küsten Europas der deutsche Soldat in festen Bunkern liegt und auf den Augenblick wartet, in dem er den Tommies und Pantees beweisen kann, daß er immer noch der gleiche ist wie in den Tagen von Dünkirchen. Deshalb versuchen die militärischen Verantwortlichen auf der Insel immer wieder, die Sowjets auf andere Art zu entlasten. Denn sie gehen von der Ansicht aus, daß es letztlich nur darauf ankommt, Deutschland niederzuringen, ganz gleich, mit welchen Mitteln dieses Ziel vielleicht erreicht werden könnte. Bei einer Landung in Westeuropa sehen sie sich ja der Gefahr aus, selbst vernichtet zu werden. Also beschreiten sie ungefährlidere Wege.

Neben der Agitation ist seit langem das bevorzugte Mittel der anglo-amerikanischen Kriegführung der Luftterror. Wir in Ostfriesland als auf einem der vorgehobenen Posten gegen

England, und besonders wir in Emden bekommen ihn schon seit Jahren zu spüren. Aber gerade deshalb kann er uns nicht mehr schaden. Mag er auch in seinen Ausmaßen bisher immer schlimmer geworden sein, unser Wille, ihm zu trotzen, ist im gleichen Verhältnis gewachsen. Diese Tatsache zu schreiben würden wir nicht wagen, hätten wir sie in Emden nach dem neuen Schlag der amerikanischen Luftangriffe am Sonnabendmittag nicht erneut beobachtet. Es war zweifellos der schwerste Angriff, den die Seehafenstadt im Verlaufe von mehr als vier Jahren Krieg über sich ergehen lassen mußte. Wieder sind größere Teile der Stadt, in der ausschließlich friedlich schaffende Volksgenossen wohnten, in Haufen von Trümmern und Ruinen verwandelt worden. Groß ist die Zahl derjenigen, die alles hergeben mußten, was sie besaßen. Es schmerzte uns in der Seele, als wir die Flammen aus den kulturhistorisch unersetzlichen Stätten der alten schönen Stadt aufsteigen sahen. Und nicht zuletzt stehen wir wieder einmal an den Särgen einiger Volksgenossen, die ihr Leben für die Zukunft Großdeutschlands hingegeben haben. Aber der Geist dieser Stadt ist nicht zu brechen. Er trotzt jedem Terror und triumphiert über Vernichtung, Not und Tod. Wie an den kämpfenden Fronten, so haben die Ostfronten auch in der Heimat sich in diesem Kriege längst bewährt. In manchen bängigen Stunden am Tage und in der Nacht, wenn Tod und Vernichtung über ihnen schwebten, hat sich ihr Wille zum Widerstand gehärtet. Und er wird auch in Zukunft nicht wandern werden, sondern durchhalten, bis die Stunde der Vergeltung kommt.

Dieses Durchhalten wird uns um so leichter, als wir den Zweck kennen, den die Anglo-Amerikaner mit ihren barbarischen Methoden der Kriegführung verfolgen. Sie wollen die schwer blutenden Sowjets entlasten, sollen den Deutschen eine neue Front liefern, um dadurch ein Niederringen unserer militärischen Streitmacht möglicherweise zu erleichtern, wagen aber vorläufig noch nicht, uns im Westen Europas auf dem Schlachtfelde gegenüberzutreten. Deshalb wollen sie unsere Widerstandskraft durch Terror brechen, versuchen sie, unsere Moral zu unterhöhlen, damit wir die Waffen wegwerfen sollen. So wollen sie zu einem billigen Triumph kommen. Das geben sie heute offen zu. Längst verfallen sind die Zeiten, in denen sie davon sprachen, durch Luftangriffe unsere Rüstungsindustrie zerschlagen zu können. Heute sind sie ehrlicher. Gehten sie nunmehr doch ein, daß ihre Bomben aus Eisen und Phosphor lediglich der Zivilbevölkerung gelten. Warum sprechen sie sonst von Wohnblöcken, wenn sie ihre bezahlten Gangsterpiloten neuerdings nennen? Warum werfen sie sonst, wie am Sonnabend in Emden, bei glasklarem Himmel ihre Vernichtung bringenden Lasten ausschließlich auf Häuser und Kirchen? Und warum schließlich fordern ihre verantwortlichen Militärs, wie am letzten Freitag der stellvertretende Chef des britischen Bombengeschwaders, Sounby, in einer Rede in Whitehall, die beständige und methodische Zerstörung wertvollen Eigentums aller Art der Deutschen? Sie wollen die Heimat zur Kapitulation zwingen, weil sie die Front niemals besiegen können.

Es liegt uns fern, nicht zuzugeben, daß wir in Emden, wie auch in zahlreichen anderen Städten des Reiches schwer getroffen sind. Wer heute noch eine Wohnung hat, weiß nicht, ob auch er morgen vielleicht nicht schon vor deren Trümmern steht. Wenn auch der Verlust von jedem Betroffenen als sehr schmerzhaft empfunden wird, so ist doch fast alles erträglich, zum größten Teil allerdings erst nach dem Kriege. Nichts könnte jedoch wieder gutgemacht werden, würden wir schwach und durch unsere Haltung den Krieg verlieren. Das weiß ein jeder von uns. Deshalb werden wir stark bleiben und dem Terror weiter trotzen. Jede Bombe, die auf deutschem Boden fällt, macht die Avantgarde des Hasses größer, jenes Hasses, der einmal die britische Insel fürchtbar treffen wird.

Die Briten und Amerikaner werden ihr Ziel nicht erreichen, Stalin durch den barbarischen Luftterror zu entlasten. Eines Tages werden sie sich auf dem Schlachtfelde stellen müssen, denn der Kriemild wird seinen Druck auf die Verbündeten in dem Maße verstärken, in dem er mehr und mehr die Widersinnigkeit der anglo-amerikanischen Luftangriffe erkennt. Mögen sie bis dahin weiter ihre Bomben auf uns werfen, mögen sie weiter die Wohnstätten friedlicher Volksgenossen zerstören — es nützt ihnen nichts: Wir siegen doch!

Für eine neue, gerechte Weltordnung

(Fortsetzung von Seite 1)

Dreiermachtpakte zum zweitenmal führt, findet unsere verbündeten Streitkräfte im Kampfe für die Freiheit und die Zukunft der Völker Europas und Großasiens vereint. Daß möchte diesen Anlaß nicht vorübergehen lassen, ohne Eurer Exzellenz im Gedanken an die Waffenerfolge der japanischen Wehrmacht meine feste Überzeugung zu bekunden, daß diese weltgeschichtliche Auseinandersetzung mit dem Siege unserer Waffen enden und damit das von unseren Völkern erstrebte Ziel der Schaffung einer neuen und gerechten Weltordnung seiner Verwirklichung zuführen wird. In dieser Gewißheit überende ich Eurer Exzellenz zum heutigen Tage meine aufrichtigsten Grüße und Wünsche.

Shigemitsu an Ribbentrop:

An dem zweiten Jahrestage, der unsere beiden Nationen auf das Engste verbunden hat, um den gemeinsamen Krieg gegen England und Amerika bis zum siegreichen Ende zu führen, blicke ich mit großer Genugtuung auf die glänzenden Waffenerfolge und Aufbauarbeiten zurück, die das japanische und deutsche Volk bis heute geleistet haben und möchte zugleich meine feste Überzeugung aussprechen, daß die engste Zusammenarbeit unserer Länder die beste Garantie für den endgültigen Sieg ist. Bei diesem Anlaß übermittle ich Ew. Exzellenz meine aufrichtigsten Wünsche für die glorreiche Zukunft unserer beiden Völker und für Ihre persönlichen Wohlergehen.

Mögen sie kommen, wir stehen auf der Wacht!

Reichsaußenminister von Ribbentrop zum zweiten Jahrestag des deutsch-italienisch-japanischen Waffenbündnisses

O Berlin, 13. Dezember.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop sprach Sonnabendabend aus Anlaß der zweiten Wiederkehr des Jahrestages des deutsch-italienisch-japanischen Waffenbündnisses über den Großdeutschen Rundfunk. Der Reichsaußenminister führte u. a. aus:

Heute, am zweiten Jahrestag des Abchlusses des deutsch-italienisch-japanischen Militärbündnisses, übermittle ich im Namen des Führers dem italienischen und dem japanischen Volke die Grüße des deutschen Volkes. Der Jahrestag steht im Zeichen erbitterter Kampfhandlungen in Europa und in Ostasien auf allen Fronten zu Lande, zur See und in der Luft. Wenn wir auf die Ereignisse des letzten Jahres des Dreierbündnisses zurückblicken, so sind sie gekennzeichnet von den äußersten Anstrengungen der gemeinsamen Feinde, diese Position der Dreierpatenmächte sowohl in Europa wie in Ostasien zu erschüttern. Sind die Kämpfe an einzelnen Stellen dieses gigantischen Ringens auch wechselvoll gewesen und hatte auch der Gegner hier und da Teilerfolge zu verzeichnen, so können wir doch heute unbefreitbar eine Tatsache feststellen, nämlich, daß sowohl in Europa als auch in Ostasien die Dreierpatenmächte in den gewonnenen Stellungen völlig unerschütterlich dastehen.

Im Osten steht die deutsche Wehrmacht nach den planmäßigen-strategischen Frontverführungen als ein undurchdringlicher Wall von Stahl und Eisen den Bolschewisten gegenüber. Seit Mittsommer sind die Sowjets in starkem, sich immer wiederholendem Aufbruch gegen unsere Linien angetreten, jedoch ist ihnen jeder größere operative Erfolg verlagert geblieben. Dabei hat die rote Armee erneut ungeheure Verluste an Menschen und

Material erlitten, die nach den unzählbaren Verlusten der Russen in den beiden ersten Kriegsjahren das Menschenreservoir der Sowjetunion der Erschöpfung immer näher bringen. Der unergiebliche deutsche Soldat wird auch in Zukunft hier seine Pflicht tun. Die deutsche Front im Osten wird stehen. Es wird dem Gegner nicht gelingen, sie zu durchbrechen, und eines Tages wird die Kraft der roten Armee erlahmen.

Im Süden hat der in der Geschichte ohne Beispiel dastehende Verrat des italienischen Ex-Königs und seines Verrätermarshalls Badoglio ganz andere Resultate gesetzt, als unsere Feinde erwartet hatten. Während diese gehofft hatten, durch den Verrat ganz Italien in ihre Hand zu bekommen und große Teile der deutschen Armee abzuschneiden und zu vernichten, stehen heute durch den schnellen Zugriff des Führers die Engländer und Amerikaner in schwerem Kampf mit unseren Truppen in Süditalien, einem Kampfe, der im gegnerischen Lager selbst bereits als Schneeflossende bezeichnet wird und bei dem die englischen und amerikanischen Truppen jeden Meter Bodens mit einem großen Verlust an Blut und Material bezahlen müssen. Der größte und wichtigste Teil Italiens ist fest in der Hand der Achse und verfehlt den befreiten Duce in die Lage, das nationale republikanische Italien neu aufzubauen und sich mit allen zur Verfügung stehenden Kräften erneut am Kriege zu beteiligen. Sowohl hier als auch im sonstigen Mittelmeerraum von der spanischen Grenze bis zum Dodekanesen verstärkt sich die deutsche Position von Tag zu Tag und unsere Wehrmacht steht auf der Wacht, um jedem Angreifer gegen die Südküste Europas mit aller Kraft entgegenzutreten.

und ist in ihrer großartigen Haltung entschlossen, auch das Letzte für den Sieg einzusetzen.

So wenig wie eine kriegerische Wirtung durch diese Bombenangriffe erreicht werden kann, so aussichtslos ist auch die zweite Methode unserer Feinde: Seit Monaten versuchen sie durch eine ununterbrochene Kette von Konferenzen die Welt und uns zu beeindrucken. Von Casablanca über Quebec ging es nach Washington, von Washington nach Moskau, von Moskau nochmals nach Kairo, von Kairo nach Teheran, von Teheran wieder nach Kairo, und nochmals nach Kairo. Ein wahrhaft gewaltige Offensive von Reden, Kommuniqués, Presselationen und geheimnisvollen Andeutungen jeder Art erfüllt den Reifer. Sie ist die neutrale Welt beeinflussen, die Dreierpatenmächte einschüchtern und die eigenen Völker betäuben. Nach unzähligen Vereinbarungen, Reden usw. sind die Dreierpatenmächte bereits militärisch restlos vernichtet und das Todesurteil über ihre Völker ist bereits gesprochen. Die bedingungslose Kapitulation ist nur noch eine Frage von Tagen, höchstens Wochen und die Aufteilung des europäischen und ostasiatischen Meeres der Dreierpatenmächte wird bereits als vollzogene Tatsache der Welt bekanntgegeben. Die sogenannten Kriegsverbrecher hängen längst am Galgen, der Sowjetstern leuchtet über Osteuropa und die englisch-nordamerikanisch-jüdischen Geschäftsmacher haben schon ihre Börse in Berlin und Frankfurt neu eröffnet. Dies ist so ungefähr das Lied, das Churchill Roosevelt, Stalin der Welt und ihren Völkern vorkaulen.

In Wahrheit aber zeigt diese ganze diplomatische und propagandistische Betriebsamkeit die ungeheure Nervosität und Sorge im gegnerischen Lager, daß sie es nicht schaffen werden, und daß die allgemeine militärische Lage sie vor Probleme stellt, denen sie sich nicht gewachsen fühlen. Was aber die realen Ergebnisse dieser Konferenz selbst anbetrifft, so kann man sie getrost als mager bezeichnen. Sie erschöpfen sich, wie das Kommuniqué von Teheran erneut zeigt, meist in drei Punkten: militärisch bestärkt man sich gegenseitig, daß man gegen die Dreierpatenmächte Krieg führt und jederzeit bereit ist, diese zu zerschmettern. Politisch sucht man die völlige Uneinigkeit und die stark divergierenden Interessen der drei Mächte durch allgemeine Phrasen zu überbrücken und dann möglichst ausgiebig auf den dritten Punkt, nämlich auf die Frage der Bestrafung der sogenannten Kriegsverbrecher zu kommen, ein billiges und dankbares Thema, das dann in aller epischen Breite vor ihren Völkern entrollt wird. Daß man in Wahrheit hiermit auf die Führung der Dreierpatenmächte irgendeinen Eindruck machen könnte, glauben diese Staatsmänner wohl selbst nicht. Wie aber der Verbrecher immer wieder zum Ort oder zum Thema seines Verbrechens zurückkehrt, kann es nur das eigene schlechte Gewissen sein, was diese Herren immer wieder zu dem Thema der Kriegsschuld und der begangenen Kriegsverbrechen zurückführt. Denn eines heißt ja heute vor der Geschichte schon unumkehrbar fest, nämlich, daß die wahrhaft schuldigen an diesem ungeheuren Weltbrand gerade die drei Männer sind, die jetzt in Teheran zusammenkommen und sich dort wiederum die Rolle des Anklägers und Richters anmaßen, d. h. Churchill, der Hauptverantwortliche für die Kriegserklärung Englands an Deutschland, Stalin, der zwanzig Jahre lang die rote Armee zur Eroberung Europas auftriefte und im Krematorium vom 5. Mai 1941 die bevorstehende Offensive gegen Deutschland verkündete, und vor allem Roosevelt, der als erster den Krieg von langer Hand vorbereitet hat.

Das neue Europa der Achsenmächte und der ihnen verbündeten Freunde wird völlig anders aussehen, als das Europa, das sich Stalin, Churchill und Roosevelt vorstellen. Von keinem Ideal getragen, denken diese nur daran, Länder zu erobern und ihre Bewohner zu Sklavendiensten herabzumwürdigen, und die Ergebnisse ihrer Länder und die Arbeitskraft ihrer Bewohner für ihre eigene Bereicherung auszunutzen. Letztendlich, Italien und seine europäischen Verbündeten dagegen haben die Waffen zur Verteidigung ihrer elementarsten Lebensrechte gegenüber der Unterdrückung und der jüdisch-plutokratischen Ausbeutung des Westens und gegen die Bolschewisierung ihrer Völker vom Osten erhoben. Ihr Ziel ist eine Neuordnung der Dinge in Europa, in der sowohl ihre eigenen, wie auch die sonst in diesem Raume lebenden Völker den ihrer Volkskraft und ihrer Leistungsfähigkeit angemessenen Lebensraum besitzen. In einer solchen europäischen Gemeinschaft wird jedes Volk, das zur Zusammenarbeit ehrlich und aufrichtig bereit ist, den ihm gebührenden Platz einnehmen und sein Leben und seine Fähigkeiten frei entwickeln können. Zwangsläufig wird sich die europäische Wirtschaft nach dem Kriege nach einheitlichen Gesichtspunkten neu organisieren. Das kulturelle Eigenleben eines jeden Volkes wird durch den geistigen Austausch mit den anderen Völkern nur bereichert werden. Vor allen Dingen aber wird dieses neue Europa dafür sorgen, daß nie mehr raumfremde Mächte unserem Kontinent zu nahe treten und versuchen, ihm ihre Lebensart und ihre Gehele aufzudringen. So wie Ostasien in Zukunft nur von Ostasiaten gestaltet, realisiert, verteidigt und eine Einmischung von außen nicht mehr geduldet werden wird, so trifft dies auch für Europa zu. Auch Europa wird in Zukunft nur von Europäern gestaltet, regiert, und verteidigt werden. Die Gegner sagen, daß binnen kurzem ein Generalangriff gegen die Dreierpatenmächte in Europa und Ostasien kommen werde. Deutschland, Italien und ihre Verbündeten können darauf nur antworten: „Mögen sie kommen, wir stehen auf der Wacht und werden ihnen einen heißen Empfang bereiten!“

Verteidigung Europas in den besten Händen

Seit einiger Zeit wird nun von unseren Feinden in einer sich immer steigenden Tonart der kommende große Schlag gegen den europäischen Westen verkündet. Es gibt kaum eine Herausforderung oder eine Drohung, die hierbei nicht bereits laienmäßig gegen das deutsche Volk, seine Wehrmacht und seine Führung gerichtet worden wäre. Wenn durch Worte die Westküste Europas erobert werden könnte, so ständen die Gegner Deutschlands bereits seit langem am Rhein. Die Führung der deutschen Wehrmacht läßt dieses hysterische Gerücht jüdischer internationaler Stribenten und ihrer Hintermänner völlig kalt. Denn hier hat der Führer in den letzten Jahren an allen Küsten des Atlantik ein Befestigungswerk errichten lassen, das in seinen gigantischen Ausmaßen in der Kriegsgeschichte ohne gleichen steht. In diesen Befestigungen aber steht eine Truppe, die mit fanatischem Kampfeifer nur auf den Augenblick wartet, in dem sie nach dem vielen Geschrei endlich einmal den Gegner wirklich zu Gesicht und zu paßen bekommt. Ich kann nicht mehr sagen, als daß ich glaube, daß man die Verteidigung Europas gegen die englisch-nordamerikanischen Eroberungsgelüste keinen besseren Händen anvertrauen konnte als diesen Männern und den Soldaten der bereitstehenden Eingreifdivisionen. Wir können daher heute am zweiten Jahrestag unseres Paktes mit Stolz und Befriedigung feststellen, daß weder auf dem ostasiatischen noch auf dem europäischen Kriegsschauplatz es den Gegnern gelungen ist, ihre militärischen Ziele zu erreichen.

Um aus dieser Sachlage, in die die Gegner durch ihre bisherige Strategie geraten sind, einen Ausweg zu finden, haben sie sich nun auf eine neue Art der Kriegführung verlegt, die für ihre Mentalität charakteristisch ist. Diese neue Kampfesweise der Engländer und Amerikaner

besteht einerseits in der feigen Bombardierung der Zivilbevölkerung, in dem systematischen Töten von Frauen und Kindern, andererseits in einem propagandistischen Feuerwerk, einer Art Kombination von Diplomatie und Propaganda, die sich immer mehr überschlägt. Daß diese beiden Methoden der Einschüchterung beim deutschen Volk völlig fehl am Platze sind, wird den Gegnern, wenn sie dies heute noch nicht begriffen haben sollten, im weiteren Verlauf dieses Krieges immer klarer werden.

Was die Luftangriffe angeht, so haben die feindlichen Strategen, nachdem sie erkannt hatten, daß sie die deutsche Kriegsindustrie durch Bombenangriffe nicht zerstören, ja nicht einmal wesentlich beschädigen können, offen verkündet: das Hauptziel dieser Luftangriffe seien die Wohnviertel der deutschen Städte und ihre Zivilbevölkerung. Hiermit hofft man, die Moral des deutschen und des italienischen Volkes zu erschüttern. Auf dies jynische Bekenntnis können wir den Herren nur eines erwidern: Die Moral der Zivilbevölkerung wird durch diese feigen Luftangriffe gegen Frauen und Kinder nicht nur nicht erschüttert, sondern im Gegenteil nur noch gestärkt und gefestigt. Was hierdurch in der Seele des deutschen Volkes allein erzeugt wird, ist ein unbändiger Haß gegen den Feind, der dieses Leid über Frauen und Kinder und ihre Heimstätten bringt, und gleichzeitig ein um so fanatischer Wille, diesen Krieg bis aufs Messer durchzukämpfen und nicht aufzuhören, bis das Land, von dem diese Flugzeuge kommen, und seine schuldigen Führer von der unarmherzigen und gerechten Strafe ereilt worden sind. Mit jeder Bombe, die auf deutsches Gebiet fällt, schließt sich die Heimatfront immer mehr zusammen, schart sich immer enger um den Führer

24 Bomber beim Angriff auf Emden abgeschossen

Sowjetangriffe blutig abgeschlagen — Ortschaften bei Shitomir und Korosten genommen

() Führerhauptquartier, 12. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt: Südlich Kertsch versuchten die Sowjets erneut eine nächtliche Landung. Sie scheiterte im Abwehrfeuer aller Waffen, wobei zwölf Landungsboote vernichtet wurden. Deftlich Kirovograd letzte der Feind auf breiter Front seine Angriffe fort. Sie wurden in erbitterten Kämpfen unter Abwurf von 68 Sowjetpanzern abgeschlagen. Auch erneute feindliche Angriffe bei Tscherkassk blieben erfolglos. Im Kampfraum von Shitomir und Korosten nahmen unsere Truppen zahlreiche Orte im Sturm. An der übrigen Ostfront fanden keine größeren Kampfhandlungen statt. Die Luftwaffe bekämpfte mit zusammengefaßten Kampf- und Schlachtfliegerkräften bei Tag und Nacht den Nachschubverkehr des Feindes zu Lande und zu Wasser und vernichtete zahlreiche stark beladene Eisenbahnzüge und eine Anzahl Schleppflöße.

An der süditalienischen Front kam es auch gestern nur zu örtlichen Kämpfen. Feindliche Angriffe heiderseits Venetsia und an der adriatischen Küste wurden abgeschlagen.

Nordamerikanische Bomberverbände führten am gestrigen Tage einen Terrorangriff gegen die Wohnviertel der Stadt Emden. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 24 feindliche Flugzeuge, wirt schwere viermotorige Bomber, abgeschossen. In der vergangenen Nacht überflogen einzelne Störflugzeuge das westliche Reichsgebiet.

Abwehrkämpfe unvermindert heftig

() Führerhauptquartier, 11. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt: Bei Kertsch nahmen deutsche und rumänische Truppen im Angriff eine weitere beherrschende Höhe. Neue Landungsversuche der Sowjets wurden durch Einheiten des Heeres im Zusammenwirken mit

Marineartilleriepräzeden und Küstenbatterien der Kriegsmarine vereitelt und dabei fünfzehn vollbesetzte Landungsboote versenkt. Die wechselvollen Abwehrkämpfe südwestlich Kremenshuga dauern mit unverminderter Heftigkeit an. Zahlreiche feindliche Panzer wurden abgeschossen. Im Raum von Tscherkassk wechselten den ganzen Tag über schwere feindliche Angriffe mit eigenen Gegenangriffen. Dabei verlor der Feind neben vielen Toten 24 Panzer. Im Kampfgebiet von Shitomir und Korosten gewann der eigene Angriff trotz heftiger Gegenangriffe der Sowjets weiter an Boden. Zwischen Pripiet und Beresina war die feindliche Angriffstätigkeit gestern schwächer. Einige Ortschaften wurden im Angriff genommen und heute eingebracht. An der übrigen Ostfront fanden nur an der Seenge Südlich Kewel lebhaftere örtliche Kämpfe statt. Die im mittleren Frontabschnitt eingeschlagen vommersisch-moldauische 292. Infanterie-Division unter Generalmajor Johu und die schlesische 5. Panzer-Division unter Generalmajor Decker haben hervorragenden Anteil an den in den letzten Wochen im mittleren Frontabschnitt erzielten Abwehrerfolgen.

An der süditalienischen Front kam es bei reger Artillerie- und Fliegerartillerie nur im Abschnitt südwestlich Venetsia und an der adriatischen Küste zu lebhafteren Kämpfen. Mehrere feindliche Vorstöße wurden abgeschlagen und eine kleine feindliche Einbruchsstelle abgeriegelt. Weber der italienischen Front schloß Flakartillerie der Luftwaffe gestern neun Feindflugzeuge ab.

Von feindlichen Flugzeugen, die am Tage gegen das holländisch-deutsche Grenzgebiet und in der vergangenen Nacht gegen Westdeutschland vorstießen, wurden sechs vernichtet.

Deutsche Fliegerverbände griffen in der Nacht zum 11. Dezember Ziele in Südeuropa an.

Verlag und Druck RE-Gauverlag Roter-Eme GmbH, Zweigniederlassung Emden, zur Zeit: Verlagsleiter: Paul Friedrich Müller, Hauptverleger: Peter Holste (im Wechsel), Stellvertreter: Friedrich Gahn. Zur Zeit gültig Ausgabe: Westfälische Nr. 21.

Frau Bürgermeister hat Sprechstunde

Eine Frau vertritt ihren eingezogenen Mann / Sie kennt ihre Gemeinde gut

„So, Jan, da ist der Schlachtstein. Und verliere auch die Mehl- und Pfefferweine nicht, sonst kann Mutter keine Mettwurst machen.“ Mit diesen Worten schließt die Frau Bürgermeister dem vor ihr stehenden Jungen die Besprechungen in die Hand. Der nächste Besucher tritt vor.

Er hat gestern zur Wehrstammrolle eintragung nicht pünktlich erscheinen können, weil er auswärts arbeitet. Aber er hat seine Papiere beibringen und so ist die Eintragung schnell gemacht. Siehe da, und nun kommt ja Mentens Katrin. Sie ist eine ganz grobe Verdunkelungs-sünderin und ist nun von der Frau Bürgermeister dienstlich geladen worden, weil alle öffentlichen Ermahnungen nichts gerührt haben. Nach dreimaliger Verwarnung durch den Luftschutzleiter und einmaliger Verwarnung von der Gemeinde gibts nun eine Strafe. Brummend verzieht sich die Zurechtgewiesene.

Die Tür steht nicht still. Sie gibt Frau Bolling, der Hebamme, die Tür in die Hand. Die ist Stammtundin bei der Frau Bürgermeister und darf auch außerhalb der Sprechstunden kommen. Heute beantragt sie wieder Zulasskarten für sechs werdende Mütter und hat auch für andere in Aussicht stehende Erdenbürger schon vorsorglich etwas bei der hohen Behörde in Ordnung zu bringen. Die Augen der Frau Bürgermeister strahlen. Es ist schön, in einer so kinderreichen Gemeinde wirken zu dürfen.

Als nächster Besucher kommt ein Junge herein, der schon, bevor er seinen Mund aufzun kann, von der Frau am Schreibtisch gestrichelt worden ist. „Junge, hast 'n kalten Kopf?“, entfährt es ihr, und als der Getadelte verlegen die Mütze herunterzieht, fügt sie lächelnd hinzu: „Na, ist ja wohl auch schon zwei Jahre her, seit du aus der Schule bist.“

Die Frau Bürgermeister kennt ihre Gemeinde. Seit ihr Mann eingezogen ist, steht sie für ihn als l. Bürgermeisterin und als Standesbeamter und Rechnungsführerin i. B. vor. Sie weiß, wie die Bevölkerung angefaßt sein will und tut alles, um ihren Gemeindegliedern unnötige Schreibereien und Laufereien zu ersparen. Die Frauen haben Vertrauen zu ihr, weil sie seit Jahren die Frauenschaft leitet, die Männer wissen, daß sie gerecht und tüchtig ist. So fand man es ganz in der Ordnung, daß die „Frau Bürgermeister“ die Leitung der Gemeindegeldscheide mit der ihr eigenen Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit in die Hand nahm, als ihr Mann an die Front ging.

Das Herz spricht mit. Es klopf. Ein polizeiliches Führungszeugnis wird verlangt. Dann gibt es ein Viertelstündchen Ruhe zur Erledigung einiger häuslicher Pflichten. Aber dann ist das kleine Sprechzimmer zwei Stunden lang keine Minute mehr leer. Spinnstoffanträge, eine Aufgebots-

bestellung, Schlachtanträge, Abmeldungen wegen Einziehung zur Wehrmacht, Ausstellung von Krankenheinen, ein Antrag auf Befürwortung eines Freistellungsantrages für ein Arbeitspferd, eine Besprechung mit einer Frau, die ihren erholungsbedürftigen Sohn nicht in ein NSB-Heim schicken wollte, Anträge auf Bewilligung von Porzellan- und Emaillewaren, Entscheidung in einer Feuerpolizeiangelegenheit, kurzum, insgesamt 41 Besucher mit etwa 60 verschiedenen Anliegen gaben sich an diesem Nachmittag die Türklinte in die Hand.

Für jeden hat die Frau Bürgermeister ein persönliches Wort oder eine Ermahnung oder Aufmunterung. Sie läßt bei aller Gewissenhaftigkeit ihr Herz sprechen und entscheidet alle Anliegen gerecht und nach bestem Können. Dabei kommt es ihr zugut, daß sie als Orts-frauenenschaftsleiterin jedes Haus kennt, daß sie weiß, ob diese Frau den bewilligten Stoff gut verwerten wird oder ob man ihr einmal zurechtshelfen muß; daß sie weiß, welcher Frau die Erziehung ihrer Kinder Schwierigkeiten macht oder wo andere Kümmernisse vorliegen, die man mit behutsamer Hand entfernen oder beheben muß.

Ihre erste Kriegstraunung. Heute nachmittag aber werden die Affen sofort nach Schluß der Sprechstunde zur Seite geräumt. Schnell wird das Dienstzimmer in einen Feierraum verwandelt. Fahnen und

Da, wo heute nur Trümmer liegen

Professor Kreis vor Schriftleitern über Kriegsaufgaben der Kultur

otz. Vor Berliner Kulturschriftleitern hielt Professor Kreis, der neue Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, einen richtungweisenden Vortrag über die Kriegsaufgaben der Kunst. Es wird für spätere Generationen ein Dokument von seltener Zeitnähe bleiben, wenn wenige Tage nach den Berliner Terrorangriffen aus dem Munde eines berufenen Künstlers ein Glaubensbekenntnis zu den unzerstörbaren Werten der Kultur und zur Aktivierung des künstlerischen Schaffens abgelegt wird. Generalsauat Professor Kreis hat sich nicht nur als Amtsträger, sondern auch als Persönlichkeit zum Anwalt des ungeborenen Lebenswillens gemacht und nicht verhehlt, daß die für unser deutsches Empfinden gänzlich unbegriffenen Angriffe auf friedliche Bevölkerung, Frauen und Kinder, auf ihre Wohnungen, ihr Hab und Gut uns in tiefstem Herzen getroffen und uns mit einer unaussprechlichen Erbitterung erfüllt haben, die wir nie verwenden können, aber unsere Verehrung für alle Kunstschätze nur vermehren wird.

Eine tiefe innere Einigung war durch den Freiheitskampf der Nation bei den Künstlern vollzogen worden. Es geht um alles in uns und um uns. Der geistliche Kunstschuß wird

Führerblüte, viel Blumen, ein sorgsam hergerichteter Tisch, auf dem ein Standesamtsregister, Federhalter und Löcher und daneben Hilters „Mein Kampf“ und ein schmiedeeiserner Leuchter mit schönen Kerzen stehen, deuten darauf hin, daß hier eine Trauung stattfinden soll. So ist es auch. Eine Kriegstraunung, und dazu die erste, die die Frau Standesbeamtin durchführt. Sie kennt den jungen Offizier, kennt die Braut, und hat nun alles so vorbereitet, daß dem jungen Paare die Trauung ein wirkliches Erlebnis werden kann. Kaum sind die Vorbereitungen beendet, da schneit die Haustürklinge auch schon, und bald sitzt das junge Paar mit seinen Trauzeugen der Frau Standesbeamtin gegenüber. Die Formalitäten werden erledigt. Eine schlichte Einleitung, Lied und Spruch, die geistlichen Trauformalitäten. Dann das bindende und verpflichtende „Im Namen des Reiches erkläre ich Sie für rechtmäßig verbundene Eheleute.“

Hellen Auges schaut die Frau Standesbeamtin zu dem vor ihr stehenden Paar hinüber. Dann fügt sie der Trauformel den alten Spruch: „Ich bin dein, du bist mein“, an, und der kleine Jugendgruppenchor nimmt diese Worte gleichsam auf mit dem Lied: „Tut auf das Tor“. Das Trauprotokoll wird unterschrieben. Herzlich ist der Glückwunsch. Ein kurzer, durch einige persönliche Worte vertiefter Abschied für den bediensteten Lebensanfang zu zweit: „Wer den Kameraden fand, griff die Sonne mit der Hand.“

„Und wenn ich hundert Jahre alt würde, diese Feier werde ich nie vergessen“, versichert, jubelnd beeindruckt, die junge Frau.

Martha Stöling.

Der Dichter Martin Raschke gefallen

otz. Als Kriegsbericht ist der junge sächsische Dichter Martin Raschke am 24. November gefallen. Er war ein Geschichtenerzähler von fundernder Fabulierfreude, der — außer einem Band schöner Verse — eine stattliche Zahl von Büchern, Romanen, Erzählungen und Essays zurückläßt. Aus dem ersten Rußlandeinmarsch brachte er, zugleich Kriegsbericht und Dichter, eines der gewichtigsten Bücher mit, die wir bislang aus diesem Kriege haben: die „Zwiesgespräche im Osten“.

Deutschlands größte Spalthöhle

otz. Unweit Meiningen im Tal der Werra befindet sich die sogenannte Göhsöhle, die von den Forschern und Wissenschaftlern nach jetzt abgeschlossenen Feststellungen als die größte und lebenswerteste Spalthöhle Deutschlands bezeichnet wird. Ihre über sieben Meter hohen Felsklüfte entstanden, wie der Stuttgarter Geologe Professor Dr. Wagner festgestellt hat, durch die Bewegung der Schollen des Gebirges, die im Laufe von vielen tausend Jahren von der Berg- gegen die Talseite abgewandert sind. Dem Höhlengebilde, das in seinen Ausmaßen einzigartig dasteht, schreibt Professor Wagner ein Alter von 20 000 Jahren zu.

Soldatenfrau verdächtigt

otz. Gerechte Strafe traf die 34jährige Anna Schüke in Nordhausen, die in gemeiner Weise eine Soldatenfrau verdächtigt hatte. Sie hatte dem im Felde stehenden Mann einen anonymen Brief geschrieben, in dem sie völlig ungerechtfertigterweise die Ehefrau eines liebreichen Lebenswandlers bezichtigte. Das Gericht diffidierte ihr dafür anderthalb Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust zu.

otz. Wagen und Fahrer verunfallen. In Haaren bei Nagen ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Ein Lastkraftwagen, der mit Ritten hoch beladen war und in einem Bauernhof abladen wollte, verlor plötzlich mit dem Fahrer in der Erde. Die Mauer des Grundstücks, die auf einer früheren Grube stand, gab ebenfalls nach und erschlug den Fahrer des Fahrzeuges.

otz. Gefängnis für allzu gewichtigen Tabak. Ein Tabakwarenhändler aus Remscheid, der seine Ware nach dem Gewicht verkaufte, unterzog den Tabak vorher einer „Dampfung“, um durch eine Erhöhung des Feuchtigkeitsgrades das Gewicht zu erhöhen. Das Gericht verurteilte ihn wegen dieses Betruges zu einer empfindlichen Gefängnisstrafe, zumal die Geschädigten in erster Linie Arbeiter waren, die auf solche Weise um einen Teil ihrer Nahrungsmittel-Zuteilungen geprellt wurden.

otz. Siebzehnjähriger schon dreimal ausgezeichnet. Der bereits wegen seines hervorragenden Einsatzes in den Bombennächten in Nordst mit dem Kriegsverdienstkreuz erster und zweiter Klasse ausgezeichnete Luftaufwächter Klaus Mührling aus Nordst hat jetzt das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten. Er hat bei dem Terrorangriff auf Berlin unter Einsatz seines Lebens drei Frauen und zwei Kinder aus brennenden Häusern gerettet.

Amst. Bekanntmachungen

Stadt Veer. Haushaltsjahrgang der Stadt Veer (Höft.) für das Rechnungsjahr 1943. Auf Grund des § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Jan. 1935 (RGBl. I S. 49) wird für das Rechnungsjahr 1943 folgende Haushaltsjahrgang bekanntgemacht: I. S. 1. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1943 wird im ordentlichen Haushaltsplan in der Einnahme auf 8 816 238,38 RM, in der Ausgabe auf 8 816 238,38 RM und im außerordentlichen Haushaltsplan in der Einnahme auf 387 356,63 RM, in der Ausgabe auf 387 356,63 RM festgesetzt. § 2. Die Steuerhöhe (Befehlszahl) für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzulegen sind, werden wie folgt festgelegt: 1. Grundsteuer: a) für die lands- und forstwirtschaftlichen Betriebe 250 v. S., b) für die Grundstücke 250 v. S., 2. Gewerbesteuer: a) nach dem Gewerbesteuertrag und dem Gemeindefiskalplan 250 v. S., b) Lohnsummensteuer 250 v. S., 3. Zweifelssteuer: a) nach dem Gewerbesteuertrag und dem Gemeindefiskalplan 250 v. S., b) Lohnsummensteuer 250 v. S., 4. Warenhaussteuer: a) nach dem Gewerbesteuertrag und dem Gemeindefiskalplan 250 v. S., b) Lohnsummensteuer 250 v. S., 5. Bürgersteuer 500 v. S., § 3. Kassenbeiträge und Darlehen werden nicht aufgenommen. II. Die nach § 86 Abs. 1 der Deutschen Gemeindeordnung erforderlichen Genehmigungen der Aufwächterbehörde zu § 2 sind unter dem 1. Dez. 1943 erteilt. Veer, 10. Dez. 1943. Der Bürgermeister, Dreißiger.

Gemeinde Wiensens. Aufgehört ist hier seit längerer Zeit ein schwarz-buntes Kind. Sollte sich der Eigentümer trotz mehrfacher Bellanträge nicht innerhalb 14 Tagen melden, wird selbige an Ort und Stelle gegen Verabreichung öffentlicher Verhaftung Wiensens, 10. Dez. 1943. Der Bürgermeister.

Tauschgesuche

Schaukelstuhl, sehr gut erhalten, edles Holz, schwarz-weiß, mit Ledergehäuse, gegen Herrenarmbanduhr oder sonstiges für 10jährig. Jungen zu verkaufen. Angebote unter E 2598 OZJ. Emden.

Großen Rodelschlitten tauscht gegen einfachen Kutschenwagen Max Nordst, Emden, Große Brückstraße 17 II.

Photoparat, Agfa, K. Rom., mit 7 Filmen, je 12 Aufnahmen, komplett, mit Verdeckel, gegen goldenen Damenzug zu tauschen. Ang. unter E 2581 OZJ. Emden.

Kinderfahrstuhl gegen Stabiltankfaß zu verkaufen. Emden, Fährbringerstraße 50.

Puppe mit Bett nur gegen gut erhaltenen Kinderportwagen zu verkaufen. Emden, Freilichtplatzstraße 31 part.

Kinderwagen (ein Rad reparaturbedürftig) sowie Schaukelstuhl gegen Puppenwagen zu verkaufen. Weener, Kirchplatz 1.

Kinderbettstelle gegen Puppenportwagen mit Puppe oder andere Spielfachen verkauft. Veer, Schwarzstraße 92.

Kinderlaufstall gegen Puppe oder Puppenwagen zu verkaufen. Veer, Schwarzstraße 92.

Gitarre, gut erhalten, gegen Rodelschlitten zu tauschen gesucht. Angebote unter E 2581 OZJ. Emden.

Kinderwagen für 10jährig gegen Strickwagen zu verkaufen. Angebote unter E 1722 OZJ. Veer.

Grammophon gegen Kinderdreirad zu verkaufen. Veer, Königsplatz 8 a.

Kleine Hiebharmonika gegen größere oder Schifferklavier zu verkaufen. Neermoor, Silberstraße 55.

Fußballschuhe, Gr. 40, neu, Photoparat zu verkaufen. Volk. Wertausgleich. Angebote unter 261 an OZJ. Weener, Sport-Wesellstraße.

Weige gegen Baute oder Gitarre zu tauschen gesucht. Angebote unter A 762 OZJ. Aurich.

Kaufständer gegen Koller oder kleinen Handwagen zu tauschen gesucht. Ang. unter A 765 OZJ. Aurich.

Kinder- und Sportwagen, gummibereit, gegen Mätklein und Neujahrsstudien, 220 Volt, zu vert. Ang. unter A 767 OZJ. Aurich.

Modellschlitten gegen Dampfmaschine oder ähnliches Spielzeug für 10-jährigen Jungen zu verkaufen. Ang. unter A 766 OZJ. Aurich.

Eisener Küchenherd geg. Sofa oder Chaiselongue zu verkaufen. Veer, Annenstraße 49, Ruf 2931.

Fußballschuhe, Gr. 37, sehr gut erhalten, Mädchenornister (Veber), Fahrradstiel (Veber), Brotbacken gegen Spielfachen für 10-jährigen Jungen und Damenstühle, Gr. 38, zu verkaufen. Angebote unter E 1726 OZJ. Veer.

Herrenarbeitsstühle, sehr gut erhalten, ein gebrauchter Herrenstiefel, beides Gr. 40, gegen Kinderfahrstuhl, Puppenwagen oder Sofa zu verkaufen. Wertausgleich. Wo, zu erfahren OZJ. Weener, Sport-Wesellstraße.

Damenstühle, Gr. 38 1/2, gut erhalten, gegen gleiche, Gr. 37, zu tauschen gef. Gaertner, Veer, Allee 10.

Großer Puppenwagen, modern, sehr gut erh., mit großer Puppe, gegen Nähmaschine zu verkaufen. Nöh, OZJ. Weener, Sport-Wesell-Str.

Herrenhalbstühle, Gr. 44, sehr gut erhalten, gegen Gr. 42 zu tauschen gesucht. Angebote unter E 2585 OZJ. Emden.

Bandonium, zweifig, gut erhalten, gegen Stufenofen zu tauschen gesucht. Emden-Friesland, Nordernstraße 19.

Schiffklavier, gut erhalten, gegen Puppe mit Puppenwagen zu tauschen gesucht. Emden, Wilgumer Straße 18.

Bahnhof oder Photoparat gegen Puppenwagen oder Puppenportwagen zu tauschen gesucht. Angebote unter E 1998 OZJ. Veer.

Rodenmantel und helle Winterjacke für 14jährigen, sehr gut erhalten, gegen Wintermantel für 18-jährigen zu tauschen gesucht. Angebote unter E 1729 OZJ. Veer.

Schlittschuhe, gut erhalten, gegen Koller oder sonstiges Spielzeug zu tauschen. Veer, Neue Str. 34 I.

Schaukelstuhl und Fahrradstiel gegen große Hornpuppe zu tauschen gesucht. Angebote unter E 2588 OZJ. Emden.

Staubwagen, sehr gut erhalten, gegen große Zelluliduppe oder Schaukelstuhl zu tauschen gesucht. Ang. unter E 2587 OZJ. Emden.

Klavier, gut erhalten, veräußert gegen gleichwertiges Harmonium Johann Habben, Norddorf, bei der Schule.

Damenstühle, Wildleder, Gr. 38, gut erhalten, gegen Damenstiefel, Gr. 39-40, zu verkaufen. Zu erfahren OZJ. Aurich.

Herrenmummiantel, gut erhalten, für stärkere Frau, gegen Mädchenmantel für 12jährige oder sonstigen Wintermantel oder Spielzeug für Jungen, 7-8 Jahre, zu tauschen gesucht. Angebote unter A 770 OZJ. Aurich.

Viele Kinderdampfmachine und Schlittschuhe. Suche nachball. Angebote unter A 491 OZJ. Norden.

Dampfmaschine mit Modellen gegen Gurtgewehr zu tauschen gesucht. Wertausgleich. Joh. Martens, Schweindorf über Norden.

Smallerter Stubenofen und Küchenherd gegen Rundfunkapparat (Rehgerät) zu tauschen gesucht. Angebote unter E 1732 OZJ. Veer.

Stubenofen, gut erhalten, gegen gut erhaltenen Handwagen zu tauschen gesucht. Veer, Schwarzstraße 34.

Blauer Seidenmantel, Gr. 44-46, gegen Wolle, Gr. 42, od. Wollpullover zu verkaufen. Angebote unter E 2592 OZJ. Emden.

Konjett-Salonhülle, sehr gut erhalten, gegen größere Puppe oder Spielfachen für 12jährig. Jungen zu verkaufen. Emden Admiral-Scheer-Strasse 2.

Salonhülle (Zither) gegen Butz od. ähnliche Spielfachen zu tausch. gel. Ang. unter E 2593 OZJ. Emden.

Große Kinderstühle oder Kinderbett, gut erhalten, gegen große, gut erhaltene Puppe zu verkaufen. Beibelde, Ringstraße 123.

Kinderdreirad gegen sehr gut erhaltenen modernen Puppenwagen (am liebsten Korb) zu tauschen gesucht. Emden, Odo-tom-Brook-Strasse 41.

Herrenfahrstuhl gegen Anobensfahrstuhl zu verkaufen. Angebote unter E 2597 OZJ. Emden.

Herrenmummiantel, sehr gut erhalten, gegen Herrentrainingsanzug zu tauschen gesucht. Veer, Schwinger Straße 26.

Stabiltankfaß gegen Puppenstube oder Kollenden zu tauch. gesucht. Ang. unter E 2596 OZJ. Emden.

Stabiltankfaß, Nr. 29 und 29 a, gegen Zaldenrohr oder Armbanduhr zu tauschen gesucht. Angebote unter E 2595 OZJ. Emden.

Damenarmbanduhr, Gold, sehr gut erhalten, mit gleichem Armband, tauchlos laufend, gegen nur prima erhaltenen modernen Puppenwagen zu verkaufen. Angebote unter B 117 OZJ. Wittmund.

Sportwagen, gut erhalten, mit Gummibereit, gegen gutes Anobens- oder Kinderfahrstuhl bei Wertausgleich zu tauschen gesucht. Folter, Beiselde-Veer, Ringstraße 63.

Herrenuhr gegen gutes Damenfahrstuhl zu verkaufen. Angebote unter E 2601 OZJ. Emden.

Herrenstiefel, sehr gut erhalten, Gr. 44, gegen Damenstiefel, Gr. 39, zu verkaufen. Angebote unter B 1734 OZJ. Veer.

Hängematte veräußert gegen Eisenbahn oder sonstige Spielfachen für Jungen Müller, Veer, Annenstraße 27.

Derbe Anobenschuhe, gut erhalten, Gr. 30, taucht gegen gleichwertige, Gr. 31 oder 32, Claffen, Goldbunne, Poststelle.

Suche Kleiderstanzl. Gebe Korbmöbel (Bant. 2 Sessel mit Kissen). Wertausgleich. Hotel „Zur Post“, Norden, Ruf 2787.

Geldene Damenarmbanduhr gegen gut erhaltene Nähmaschine zu verkaufen. Angebote unter A 747 OZJ. Aurich.

Reiseforb, sehr gut erhalten, mit Stange und Schloß, gegen 2 große Koffer mit Schlüssel zu tauschen. Ang. unter E 1737 OZJ. Veer.

Kleiner Kleiderstanzl gegen Teppich zu tauschen gesucht. Veer, Königsplatz 5.

Herrenfahrstuhl, sehr gut erhalten, gegen Damenfahrstuhl zu verkaufen. Nachmittags Sonnabends ab 18 Uhr oder Sonntags bei J. Postel, Beckhufen.

Marittstiefel, Gr. 42, gegen Gr. 44 zu tauschen gesucht. Blane Damenhalbstühle, Gr. 39, gut erhalten, gegen Gr. 38 zu tauschen gesucht. Warkingsheerwolder 54.

Stubenwagen mit Matrasse, sehr gut erhalten, gegen Puppenwagen mit Puppe zu tauschen gesucht. Emden, Wilgumer Straße 9.

Herrenreitstiefel, Gr. 42/43, sehr gut erhalten, gegen Damenstiefel, Gr. 38/39, sehr gut erhalten, zu tauschen gesucht. Angebote unter E 2609 OZJ. Emden.

Marittstiefel, Gr. 40-41, geg. gleichwertige, Gr. 44, zu tauschen. Ang. unter E 2605 OZJ. Emden.

Laute gegen Puppenwagen zu verkaufen. Angebote unter E 2606 OZJ. Emden.

Damenwintermantel, Gr. 42-44, und Herrenstiefel gegen Damenstiefel zu tauschen gesucht. Angebote unter E 2607 OZJ. Emden.

Batteriergerät gegen Rehgerät zu tauschen gesucht. Angebote unter E 2604 OZJ. Emden.

Mädchenrad, wenig gebraucht, gegen gutes Herrenrad oder guten Koffermagen, etwa 100 Ka. Tragkraft, zu verkaufen. Angebote unter E 1740 OZJ. Veer.

Raufspringer und Stabiltankfaß gegen Seehelme zu tauschen gesucht. Veer, Offener 20.

Damenhängermantel, gut erhalten, Gr. 44, gegen Sportmantel, Gr. 44, zu tauschen gesucht. Veer, Ulrichstraße 36.

Haarstärkemaschine, gut erhalten, oder elektrisches Plättchen gegen Hoffilmkamera, 6 mal 9 oder 4,5 mal 6, zu verkaufen. Ruf Doltland 9.

Seberne Pumps, dunkelblau, sehr gut erhalten, Gr. 38, gegen gleichwertige Damenhalbstühle mit Nach dem Absatz zu tauschen. Veer, Rathstraße 20 I, 9-1 Uhr.

Gitarrezither, sehr gut erhalten, gegen Akkordeon oder Schifferklavier zu tauschen gesucht. Angebote unter N 494 OZJ. Norden.

Gummilüftschuhe, Gr. 37, sehr gut erhalten, veräußert gegen gleichwertige Anobensfahrstuhl. Gr. 29, Frau Gerdes, Hage, Wolfbiller-Strasse 59.

Wäschestiel, 70 Liter, gegen gut erhaltenen Koffeln zu verkaufen. Ang. unter N 495 OZJ. Norden.

Eisener Stubenofen, groß, gegen Bettstelle mit Matrasse od. Chaiselongue zu tauschen gesucht. Angebote unter A 777 OZJ. Aurich.

Große Puppe gegen Kinderdreirad zu verkaufen. Angebote unter A 775 OZJ. Aurich.

Zwillingsportwagen, sehr gut erhalten, mit guter Gummibereit-huna, gegen gut erhaltene Nähmaschine oder Couch, und Kaufständer gegen Rodelschlitten zu verkaufen. Ang. unter A 870 OZJ. Aurich.

Damenstühle, gut erhalten, Gr. 40, gegen Damenstühle, Gr. 39, zu tauch. gesucht. Veer, Ulrichstr. 36.

Rundfunkapparat, gut erhalten, mit Akku, gegen Küchenherd zu tauschen gesucht. Wertausgleich. Merich Schmidt, Steenkelde 238.

Kinderbettstelle, gut erhalten, mit Matrasse, geg. Sessel zu verkaufen. Angebote unter E 1744 OZJ. Veer.

Derbe Anobenschuhe, Gr. 39, veräußert gegen Damenstühle, Gr. 40, B. Baal, Grohwalde.

Schülergarderobe (Anobens, Mäntel usw.) für 10-12jährigen gegen Zügelungsanzug, Socke, Rechenmantel zu verkaufen. Besichtigungsgangzeit Sonnabend nachmittag, Emden, Veitumer Straße 70.

Kein Wasch-Tag ohne Clarax-Nacht!

Beim Einweichen über Nacht löst Clarax allen los haftenden Schmutz und lockert den festhaftenden. Clarax spart also Waschpulver und schont die heute so wertvolle Wäsche.

Auch das Waschwasser soll man mit Clarax enthärten: das verschönt die Wäsche.

CLARAX VON SUNLICHT

Stoffe sind Werte

Ihre Erhaltung ist ein besonderer dringender Gebot der Kriegszeit. Schützen Sie Ihre Kleidungsstücke vor Regen und Nässe durch Imprägnierung mit Iton

Wer die Lebensdauer von Textilgütern verlängert, hilft Kohlen und Arbeitskraft für Neuanfassungen sparen. Orig.-Bh. mit 25 g RM.-37a R. in einschlägigen Geschäften

Ausführliche Prospekte durch Caris & Co. G. m. b. H., Berlin

Guttalin sparsam auftragen! Schuhcreme

Photo-Kopierapparat mit Stoppuhr taucht gegen Schreibmaschine Josef Bader, Zuffl.

Stellengesuche

Stellung als Hausmeister in Obfriesland, am liebsten Staatsbetrieb, sucht junges Ehepaar. Angebote unter 189 an „Wadezeitung“, Nordern.

Junges Mädchen sucht Stellung in Privathaus zu bad. Antreff. Ang. unter E 1743 OZJ. Veer.

Beschäftigung im Büro sucht junge Frau (Schreibmaschinenkraft) für ein paar Wochen in Aurich. Angebote unter A 772 OZJ. Aurich.

Tapfere Söhne unserer Heimat

103. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurden Unteroffizier Heinz Lichte und Obergefreiter Reinhard de Vries, beide aus Semgum, und mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse Gefreiter Gerhard Schöone, Wilhelmsteh 1, Gefreiter Ulrich Danemann, Moordorf, Gefreiter Heinz Grube, Kemeis, ausgezeichnet.

Aus ostfriesischen Sippen

Hilrich Kuper sen. in Langeoog vollendet am 14. Dezember sein 80. Lebensjahr. Das Geburtstagskind erfreut sich völliger körperlicher und geistiger Frische. In früheren Jahren war er lange Zeit als Kapitän tätig und hat in dieser Eigenschaft jahraus, jahrein mit seinem Schiff die Nord- und Ostsee durchkreuzt, bis er vor einigen Jahren in den wohlverdienten Ruhestand trat. Kuper, ein echter Inselulaner und mit den Eigenarten des Insellebens vollends vertraut.

Das Fest der Goldenen Hochzeit konnten die Eheleute Jan Stoffers und Frau in Weener begehen. Stoffers war lange Jahre als Rutscher im Betrieb der Bierbrauerei Ludwig R. Hesse tätig. Dem Jubelpaar wurden zu seinem Ehrentage zahlreiche Aufmerksamkeitsteile. Das allseitig geliebte Ehepaar erfreut sich noch besonderer Rüstigkeit.

Der Berufsurlaub für Anlernlinge. Wie der Reichserziehungsminister klarstellt, ist die bereits zugelassene Möglichkeit der Verlaubung von Anlernlingen von der Berufsschulpflicht gegeben, wenn der Anlernling bei mindestens zweijähriger erfolgreicher Teilnahme am Berufsschulunterricht die Anlernzeit voll durchlaufen oder die Abschlussprüfung bestanden hat. Der Erlass gilt nicht für landwirtschaftliche, gartenbauliche oder zweidverwandte Berufsschulen.

Kriegsbesoldungsempfänger und neue Steuerkarte. In diesen Tagen erfolgt durch die Steuerbehörden der Stadt- und Gemeindeverwaltungen die Ausgabe der neuen Steuerkarte für die Jahre 1944/46. Die Angehörigen der Kriegsbesoldungsempfänger, die eine solche Steuerkarte erhalten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß es unbedingt erforderlich ist, die neue Steuerkarte sogleich nach Empfang, ohne erst die Annahmehandlung abzuwarten, der zuständigen Heeresstandortverwaltung, von der die Kriegsbesoldung gezahlt wird, einzufenden.

Leer

Musik zur Dämmerstunde

103. Das zweite Konzert in der Reihe „Musik zur Dämmerstunde“ fand am gestrigen Sonntag als Kammermusikabend im Rathausaal statt. Die Ausführenden waren Angehörige einer Schiffsstammdivision, und zwar: Musikmeister Groth, Klavier, Obergefreiter Harnisch, erste Violine, Obergefreiter Abt, zweite Violine, Obergefreiter Rauter, Viola, Stabsgefreiter Diebstkamp, Cello, und Obergefreiter Lindert, Bass.

In der Vortragsfolge hörten wir zunächst den 1. Satz aus dem Vergehenquartett D-Dur von Jos. Haydn. Großes Können vereint mit klarster Empfindung sowie Feinvermögen und Behutsamkeit in der Ausdeutung des musikalischen Gehaltes dieses Satzes ließ das Gehör zum Erleben werden. — Obergefreiter Harnisch, von Musikmeister Groth am Flügel begleitet, spielte sodann die Frühlingssonate von Beethoven. Harnisch interpretierte dieses Werk in feiner Weise. Sein Spiel zeichnete sich aus durch eine ausgezeichnete Tongebung. Das bewies vor allem der 2. Satz der Sonate. Musikmeister Groth war ein aufmerksamer Begleiter. Hin und wieder trat allerdings die Begleitung etwas zu stark hervor.

Zum Abschluß hörten wir dann das Fagottquintett op. 114 von Franz Schubert. Ein Werk überquellender, selig gelöster Entfaltung. Vor allem im 2. Satz eine klare Erfassung des musikalischen in seiner beinahe spaziergängerhaft lässigen und doch so hinreißenden Harmoniebewegung. Auch dieses Werk wurde allen Hörern zum wirklichen Erlebnis. Ausgezeichnet mit der Klavierpart durch Musikmeister Groth. Mit technischer Sicherheit und unter Wahrung feinsten musikalischer Sinngebung erlangt dieses immer wieder gern gehörte Werk Schuberts.

Reicher und langanhaltender Beifall bewies den Künstlern den Dank aller Zuhörer. Wir würden uns freuen, die Kammermusikvereinigung recht bald wieder zu hören. Leipner.

103. Einkaufszeiten und Berufstätige. Das Frauennetz der Deutschen Arbeitsfront weist auf die besondere Lage des Einkaufes der berufstätigen Frauen hin. Die berufstätige Frau ist bis in die späten Mittagsstunden durch ihre Arbeit gebunden und kann somit den notwendigen Einkauf erst nachdem erledigen. Es geht daher an alle Hausfrauen nochmals die dringende Bitte, ihre Befragungen am Morgen oder wenigstens in den frühen Mittagsstunden zu erledigen, damit die berufstätigen Frauen ihre knappe Zeit nicht durch langes Stehen vergeuden müssen. Dadurch wird auch zugleich der Geschäftsgang der Läden und Kaufhäuser regelmäßig geleitet. Im heutigen Kriege sind solche, wenn auch nur kleine Bedingtheiten um so eher in Kauf zu nehmen, weil hierdurch sehr viel gewonnen wird. Denken also alle diejenigen, die nicht im Betriebe stehen, ihren Einkauf morgens zu erledigen; es wird den Arbeitskameradinnen damit geholfen sein.

103. Festscheide. Tagung der Normerländer Deichacht. Unter Vorsitz des Deichrichters F. Goemann, Sohegafte, fand hier eine Versammlung der Interessierten der Normerländer Deichacht statt. Die Verwaltungsrechnung wurde geprüft und für richtig befunden. Der Haushaltsplan für 1943/44 wurde erläutert und genehmigt. — Anschließend fand eine Versammlung der Leer-Heisefelder Deichacht unter gleichem Vorsitz (als Stielrichter) statt. Auch hier wurde die Verwaltungsrechnung für richtig befunden und dem neuen Haushaltsplan zugestimmt.

Neuer schwerer Terrorangriff der Nordamerikaner auf Emden

Erhebliche Zerstörungen in Wohnvierteln / Sechs Gefallene, acht Schwer- und 21 Leichtverwundete zu beklagen

Stärkere feindliche Bomberverbände flogen während der Mittagsstunden des Sonnabends unter Jagdflug in den Nordteil des Gaues Weiser-Ems ein und unternahmen bei völlig klarer Sicht einen Terrorangriff auf die Stadt Emden. Die in großer Anzahl und in mehreren Teppichen abgeworfenen Spreng- und Brandbomben richteten fast ausschließlich in Wohnvierteln größere Zerstörungen an. Eine Schule, eine Kirche und zwei Museen brannten völlig aus. Ein Krankenhaus wurde so schwer getroffen, daß es geräumt werden muß. Eine weitere Schule und mehrere öffentliche Gebäude wurden schwer beschädigt. Die Bevölkerung hatte sechs Gefallene, acht Schwer- und 21 Leichtverwundete.

Andere feindliche Bomberverbände, die durch unsere Luftabwehr von ihrem Ziel abgebrängt wurden, warfen größere Mengen von Spreng- und Brandbomben wahllos auf ländliche Siedlungen im Kreise Norden, Aurich und Wittmund. Eine Anzahl von Bauerngehöften wurde durch Brand zerstört. Die Personenverluste betragen drei Gefallene und einen Verwundeten.

103. Emden erlitt am Sonnabend den heftigsten Luftangriff, den die Stadt bisher erlebte. Neben den schwer betroffenen Stadtteilen, in denen ganze Häuserblöcke und Straßenzüge der Zerstörung anheimfielen, wurden unerlebbare Kulturgüter und Einrichtungen der Menschlichkeit vernichtet, so die Große Kirche, deren ältester Teil aus dem zwölften Jahrhundert stammt, das Museum der Naturforschenden Gesellschaft, das Ostfriesische Landesmuseum der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer, das städtische Krankenhaus, eine Reihe von Schulen und andere Gebäude, die ebenso wie die genannten Stätten und die zerstörten Wohnungen den Zwecken der Kriegsführung dienen. Es herrschte klares Wetter und die in großen Verbänden angreifenden anglo-amerikanischen Terrorflieger warfen ihre Ladungen Spreng- und Brandbomben mit voller Heberlegung in die Bezirke des zivilen Lebens.

Die Haltung der Bevölkerung, die solche verbrecherischen Angriffe bezahlter Mörder nun schon seit Jahren erduldet, ist bewundernswürdig. Auch während der Angriffe verließen die Männer der Brandwachen und andere die Bunker, um zusammen mit den sofort anrückenden Einsatzgruppen der Luftschutzpolizei ausgebrochene und im Entstehen begriffene Brände zu löschen, und zu retten, was sich

retten ließ. Nach den Angriffen, als die Bunker sich leerten, wuchs die Zahl der helfenden Hände noch stark. Man sah keinen Müdigänger. Jeder griff zu, wo er sah, daß man seiner bedurfte. Frauen und Männer der betroffenen Viertel gruben in den Trümmern nach den fänglichen Resten ihrer Habe. Mit Trauer in den Herzen über den Verlust und die sinnlose Unmenschlichkeit der Barbaren, die solches anzurichten vermögen. Mit wortloser Trauer und wachsender Mut aus jene Anholde, die nicht aus selbstlichem Pflichtgefühl handeln, sondern sich diese gewollte Zerstörung privaten häuslichen Glückes mit Geldprämien bezahlen lassen. Mit diesem Zorn und dem immer stärker werdenden Bewußtsein, daß jenen Unmenschlichen gegenüber kein Mitgefühl angebracht sein wird, wenn die Stunde der Vergeltung kommt. Und die Vergeltung kommt! Mit vernichtender Gewalt wird sie kommen, das ist so gewiß, wie der eiskalte Hag gegen die teuflischen Gesellen, der uns hefeht.

Die Selbsthilfe der Bevölkerung wurde wirkungsvoll unterstützt durch die ebenfalls noch während der Angriffe eingehende Hilfe von Partei, NSB und Stadtwirtschaft. Raum war der ungefähre Umfang der hereingebrochenen Katastrophe bekannt, so stand auch schon die Hilfe für die obdachlos gewordenen. Obwohl eine der Hauptstätten der NSB-Hilfe, die Gemeinschaftsstätte, ebenfalls vernichtet ist, wurde dennoch sofort mit der Vorbereitung für die Verpflegung der Obdachlosen begonnen. In der Kreisamtsleitung der NSB und in einer Schule weitestens NSB-Helfer, NS-Frauenhaft und Hitler-Jugend miteinander, die Versorgung sicherzustellen. Eine erste sichere Bleibe fanden die Obdachlosen, die nicht anderwärts unterkamen, in den Bunkern. Und so ist auch diesmal — so schwer das stolze Ergebnis zu verzeichnen, daß keiner über den Verlust hinaus Not zu leiden brauchte. Der Einsatz der Gemeinschaft half über die ersten Auswirkungen der Katastrophe hinweg und wird auf nun schon gewohnte Weise auch das ganze Unglück überbrücken helfen und hinüberleiten in die normale Fortsetzung von Leben und Arbeit.

Auch die nichtbetroffenen Nachbarstädte und Gemeinden waren alsbald mit ihrer Hilfe zur Stelle. Löschzüge der Luftschutzpolizei und anderer Einsatztrupps bekämpften zusammen mit den Emdener Löschzügen von Polizei, Hitler-Jugend und den Löschgemeinschaften der Ortsgruppen die ausgebrochenen Brände. Ebenso waren

Auch Dörfer des Kreises Norden-Krummhörn heimgesucht

Vorschriftsmäßige Luftschutzdisziplin verhindert größere Verluste

103. Schon zu wiederholten Malen sind die idyllischen Dörfer im Kreise Norden-Krummhörn von den britisch-nordamerikanischen Terrorfliegern mit Brand- und Sprengbomben heimgesucht worden. Bei jedem Angriff hatten oft dieselben Dörfer immer wieder viele Schäden an Gut und Besitz aufzuweisen und trotzdem zeigte die Bevölkerung stets eine vorbildliche Haltung. Als am Sonnabendmittag die Terrorflieger über dem Krummhörn erschienen, übte die Bevölkerung sofort nach Einsetzen des Alarms eine vorbildliche Luftschutzdisziplin. Nur so sind die verhältnismäßig niedrigen Opfer zu erklären. Es sind nur zwei Gefallene, zwei Ausländer, und einige Verletzte zu beklagen. Aber alle Einwohner dieser Dörfer, die mit ansehen mußten, wie dieser oder jener Bauernplatz, wie ihre Wohnhäuser von den Bombern zerstört wurden, besaßen nur der eine Gedanke der Rache. Sie alle wissen, daß dieser Tag der Rache kommen wird. Mit Freuden sehen sie, wie unsere Flakartillerie, Jäger und Zerstörer die Luftgangster zum Absturz brachten.

Raum waren die Angriffe vorbei, so gingen die Bewohner aus den Splittergräben nach den brennenden Häusern und Höfen, raften auch

schon die Feuerwehren aus den in der Nähe liegenden Dörfern herbei, um zu retten und zu löschen. Mit trotziger Verbissenheit gingen alle sofort an die Arbeit. Jeder packte mit zu, jeder half, so daß noch viel gerettet werden konnte. Vor allem galten die ersten Maßnahmen der Rettung der Viehbestände, die zum großen Teil sichergestellt werden konnten. Als man die Kühe, Pferde und Schweine zu Herden zusammengefaßt hatte, erschienen auch schon die Bauern aus den benachbarten Dörfern und übernahmen das Vieh in ihre Pflege und Obhut.

Tatkräftig ging es auch sofort an die Wiederherstellung der nur leicht beschädigten Häuser. Schon am Sonntag waren die Dachdecker und Zimmerer zur Stelle, so daß am Abend schon manches Haus wieder bewohnt werden konnte, während die übrigen Obdachlosen in der Umgebung untergebracht werden konnten. Vorbildlich war wieder der Einsatz der Partei und der NSB, die sofort die Betreuung übernahmen, während der Kreisleiter die näheren Anordnungen für den Wiederaufbau gab. Insgesamt wurde in einigen Dörfern eine Reihe Bauernplätze und Häuser zerstört, drei Schulen vernichtet, während zahlreiche Teilschäden zu beklagen sind.

Heitere Stunden für unsere verwundeten Soldaten

Gäste des Bannes der Hitler-Jugend - Die Bannspielschar erfreute die Kameraden

103. Frohe, von weihnachtlicher Stimmung getragene Stunden bescherte der Bann 381 der Hitler-Jugend einer großen Zahl deutscher Soldaten der verschiedensten Waffen am Sonntagabendmittag. Im Haus „Oranien“ versammelten sich die Gäste und mit ihnen eine Reihe von Schwestern an reichlich geschmückter Kaffeetafel. Mit Bannführer Mits war unser Kreisleiter und Bürgermeister Dreßcher erschienen. Der Bannführer begrüßte mit herzlichlichen Worten die Versammlung, einige heitere Stunden wolle man den Soldaten bereiten, wisse er doch, was gerade den Soldaten an der Front, wie denen, die im Kampf ehrenvolle Wunden erlitten, diese Weihnachtszeit bedeute — fern von ihren Lieben und der Heimat. Mits verwies darauf, daß unsere Bannspielschar, die sich kürzlich in Oldenburg mit als beste des Nordbezuges gezeigt, die Kameraden durch frohe Lieder erfreuen werde.

Die Möbel — eine Galerie jugendlichen Liebreizes an sich! — ließen es denn auch an Gaben nicht fehlen. Unter Leitung von E. Leipner ließen sie Lied um Lied ertönen, stimmungsvolle Weisen vom Fest des Lichtes, von der Heimat, aber auch humorgetragene die Herzen und Sinne erfreuten. Auch Frau Wulst fügte sich mit Akkordbegleitung in den heiteren Rahmen ein. Bannführer Mits erfreute durch wirkungsvolle Rezitationen von Claudius und Kleianu, die den Humor zu Worte kommen ließen.

Gauinspekteur und Kreisleiter Dreßcher richtete im Verlauf herzlichliche Worte an die Kameraden. Er verließ seiner Freude Ausdruck, wieder einmal unter deutschen Soldaten weilen zu können, unter Männern, die mit die größten Schlachten der Geschichte schlugen und Blut und Leben einsetzten für Führer, Volk und Vaterland. Er kam auf die Ereignisse dieser Kampfsjahre zu sprechen, in denen es um Sein oder Nichtsein der Nation gehe. Wieder stehe der Erzfeind Deutschlands, England, als Urheber dieses Krieges gegen uns — ihn werde zu gegebener Stunde die Vergeltung treffen; der gefährlichste Feind aber sei der Bolschewistik. Es gehe für die Zukunft Europas nur eine Entscheidung: Bolschewismus (und der mit ihm verbundene Kapitalismus) oder Nationalsozialismus! Siegen aber würden wir, das Licht werde die Finsternis vertreiben. Weil unsere Soldaten dieses Ziel erkämpfen, weil sie das Vaterland vor dem Untergang bewahren, gelte ihnen unaussprechlicher Dank. Die Partei vor allem stehe in eherner Verbindung mit unserer Wehrmacht.

Daß der Kreisleiter an die Herzen gerührt, bewies der lebhafteste Beifall, der wohl zugleich auch den Dank der Gäste für die gemühtlich-frohen Stunden zum Ausdruck brachte. Auch Bannführer Mits richtete noch einmal warme Worte an die Kameraden. Neue Gaben der Bannspielschar und gemeinsame Lieder schlossen die heiteren Stunden ab. Hgn.

Arbeitskommandos von Wehrmacht und Reichsarbeitsdienst schnell zur Stelle

und halfen löschen, bergen, retten und räumen. Während so die Arbeiten zur Beseitigung der größten Verwüstungen vorangeht, wurden, kamen schon wenige Stunden nach der Entwarnung die Ortsgruppenleiter mit dem Kreisleiter, dem Oberbürgermeister und den anderen verantwortlichen Männern der Verwaltung zusammen und berichteten über das Ausmaß der Schäden in den einzelnen Ortsgruppen und beriethen die notwendigen Hilfsmassnahmen. Stellvertreter der Gauleiter Soel, der sogleich nach dem Angriff gekommen war, nahm ebenfalls an dieser Sitzung teil. Zunächst wurde durch diese Beratung und die von hier ausgehenden Anordnungen alles das an Material und Hilfe sichergestellt und herbeigeführt, was zur ungehemmten Hilfeleistung und Überwindung des eingetretenen Notstandes erforderlich war und ist.

So wurde bis spät in die Nacht hinein gearbeitet. Und heute sind alle geistig und noch zahlreiche Helfer mehr am Werk, die Katastrophe zu überwinden. Was unter Einsatz aller Kräfte, der jungen wie der alten, auch noch an Hausrat gerettet werden kann, das geschieht, wie die zahllosen bepackten Wagen und Karren im Stadtbild lehren. Von Stunde zu Stunde wächst auch die Ordnung wieder in den zerstörten Straßen. Wohl sind wieder Teile der Stadt zu Ruinen und tragenden Trümmerhaufen geworden, aber wir haben doch auch den einen Trost; die Zahl der Gefallenen ist, gemessen an der Größe der hereingebrochenen Verwüstung, wiederum erfreulich gering, dank der vorbildlichen Luftschutzdisziplin der Bevölkerung. Vor allem aber dank der vorbildlichen Luftschutzmaßnahmen, die Emden besitzt, und die es nicht zuletzt dem energischen Willen seines Oberbürgermeisters verdankt.

So schwer der Verlust des einzelnen Gefallenen für die Betroffenen und für die Volksgemeinschaft ist, die große Gemeinschaft unserer Bevölkerung lebt weiter. Sie überwindet auch diesen Schlag des hasserfüllten Feindes im Geiste der nationalsozialistischen Volks- und Kampfgemeinschaft. Die Lösung ist und bleibt: Leben und Kampf gehen weiter.

Weener

103. Besprechung der Politischen Leiter. Auf einer Besprechung der Politischen Leiter im Parteihause wurden neben anderen Angelegenheiten die Veranstaltungen, die in den Dezembertagen in Weener durchgeführt werden sollen, eingehend besprochen. Vornehmlich wurde hingewiesen auf die vorweihnachtliche Feiertage, die am kommenden Sonntag, am 4. Uhr, bei Blaatz stattfinden soll, und in deren Rahmen auch gleichzeitig eine Müttererührung durch Verteilung von Ehrenkreuzen vorgenommen wird. Besonders wurde noch darauf hingewiesen, daß die Beteiligung von Kindern an der Weihnachtsfeier, auch in Begleitung der Eltern, nicht gestattet ist.

103. Der Wald kommt in die Stadt. Die ersten Tanne, Bäume sind eingetroffen und werden jetzt von den Händlern feilgehalten. Auch in diesem Jahre sind wieder viele fleißige Hände tätig gewesen, um allerhand hübsche Spielzeuge zu basteln, so daß unseren Kindern eine Weihnachtsfreude bereitet werden kann.

Rundblick über Ostfriesland

103. Norden. Keiner will fehlen. Im Rahmen der Spielzeugaktion der Hitler-Jugend hatte sich die Deutsche Arbeitsfront auch an die einzelnen Betriebe gewandt, damit auch diese ihrerseits zu der Spielzeuganfertigung für die Soldaten-Kinder beitragen konnten. Diese Anregung ist auch auf dem Landratsamt auf fruchtbaren Boden gefallen. Alle weiblichen Gefolgschaftsmitglieder sind in ihren freien Abendstunden an die Arbeit gegangen und haben recht viele schöne Spielzeuge, natürlich in erster Hinsicht für die kleinen Mädchen, hergestellt. Man sieht da in entzückender bunten Puppenleichen Puppen in allen Größen in blond und in braun. Auch viele schöne niedliche Möbel für die Puppenstuben sind dabei. Besonders aber werden den Soldatenkindern die bunten, gefälligen, aus allerlei Stoffresten zusammengebastelten und genähten Stofftiere gefallen, die zudem auch noch eine geschmackvolle künstlerische Note aufweisen.

103. Aurich. Rad geht o h e n. Ein Volksgenosse aus Timmel hatte am Sonnabend in Aurich ein für einen Soldaten bestimmtes Paket von der Bahn geholt und es an sein Rad gebunden. In der StraÙe der SA, hatte er in einem Geschäft noch Einkäufe zu besorgen und sein Rad mit dem Paket vor der Tür abgestellt. Als er jedoch das Geschäft sofort wieder verließ, war das Rad verschwunden. Es handelt sich um ein Damenrad. Das Paket war etwa 50 mal 30 Zentimeter groß und hatte grüne Verpackung.

Unter dem Hoheitsadler

Beer. Föhnlein 26/381. Seite 15 Uhr Aufschreibung und Paketgruppe mit Werbung beim Heim. — Föhnlein 3. Seite 15 Uhr Jungenscharfen 5 (ter Bein) und 8 (Schumacher) beim. Seite 19 Uhr Paketgruppe beim. Sämtliches gebasteltes Spielzeug muß bis zum 14. Dezember bei den Jungendachtsführern abgegeben werden. Dienstag 19 Uhr Jungendachtsführer mit dem Spielzeug beim. — Feuerwehrgesellschaft 1/381. Seite 19 Uhr beim Heim. — StraÙe der SA. Vertikale 20 Uhr. — Motorradfahrerclub 1/381. Seite 19 Uhr beim Heim. StraÙe der SA zum Behlen mit fertigeiletem Spielzeug. Vertikale, die erst am 19 Uhr von der Arbeit kommen, 20 Uhr beim Heim. — Martinefahrgesellschaft 1/381. Sämtliche Mitglieder 19 Uhr beim Heim. Sämtliche Mitglieder und Kameradschaftsführer bringen fertiggestellte Arbeiten mit. — Feuerwehr- und Streifenfahrgesellschaft. Beide Einheiten 19 Uhr beim Heim. Werkzeuge zum Basteln mitbringen. Vertikale, die erst 19 Uhr von der Arbeit kommen, 20 Uhr beim Heim. — NS-Frauenklub/Deutsches Frauenwerk, Harderwäldchen. Mittwoch 15 Uhr Nähen für das Lazarett in der Mitterstraße